

Die Cibervalleros – ein Volk im virtuellen Raum?

Katharina Ludwig

Mainz

Abstract:

In ihrer Dissertation *Daheim in www.cibervalle.com* untersucht die Soziologin Heike Mónica Greschke den Zusammenhang von Migration und medialer Kommunikation. Am Beispiel des paraguayischen Internetforums Cibervalle beschreibt sie, wie Migranten durch alltägliche Internetnutzung eine globale Gemeinschaft im virtuellen Raum entstehen lassen. Greschke kommt zu dem Schluss, dass sich die Migranten durch vielfältige Mediennutzung im Alltag, auch über das Forum hinaus, eine neue Heimat schaffen und so ihre Abwesenheit in der Heimat substituieren. Sie stellt fest, dass Cibervalle seinen 'Bewohnern' nicht nur dazu dient, Landsleute im Aufenthaltsland kennenzulernen und Kontakte in die Heimat aufrechtzuerhalten, sondern vor allem auch dazu, das alltägliche Leben miteinander zu teilen. Die Autorin veranschaulicht ihre Studie durch eine lebendige Beschreibung des Alltags in Cibervalle und verbindet auf gelungene Weise Ethnographie, Migrations- und Medienforschung.

How to cite:

Ludwig, Katharina: „Die Cibervalleros – ein Volk im virtuellen Raum [Review on: Greschke, Heike Monika: *Daheim im www.cibervalle.com. Zusammenleben im medialen Alltag der Migration*. Stuttgart: Lucius & Lucius, 2009.]“. In: KULT_online 23 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.523>

© beim Autor und bei KULT_online

Die Cibervalleros – ein Volk im virtuellen Raum?

Katharina Ludwig
Mainz

Heike Mónica Greschke: Daheim in www.cibervalle.com. Zusammenleben im medialen Alltag der Migration. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft, 2009 (Qualitative Soziologie, Bd. 10). 258 S., kartoniert, 34 €. ISBN 978-3-8282-0466-9

Wenn Menschen in andere Länder migrieren, bedeutet das für viele nicht nur Trennung von der Heimat, sondern vor allem auch Verlust sozialer Beziehungen und oftmals einen Schritt in prekäre Lebensverhältnisse. Wie Migranten durch Internetnutzung nicht nur einen intensiven Kontakt zu ihrer Heimat aufrecht erhalten, sondern darüber hinaus eigene Kommunikationsstrukturen und eine Gemeinschaft im virtuellen Raum entstehen lassen, untersucht die Soziologin Heike Mónica Greschke in ihrer Dissertation *Daheim in www.cibervalle.com. Zusammenleben im medialen Alltag der Migration*. Am Beispiel des paraguayischen Internetforums Cibervalle stellt sie dar, wie Migration und mediale Kommunikation miteinander zusammenhängen. Dabei geht sie davon aus, dass Migration auch immer eine mediale Sozialisation der Migranten impliziert. Durch alltäglichen Internetgebrauch, so Greschke, tragen Migranten zur Entstehung globaler Mikrostrukturen bei.

Cibervalle, ein öffentlich zugängliches und kostenfreies Online-Diskussionsforum, das vor allem von Paraguayern genutzt wird, steht im Zentrum von Greschkes Untersuchung. Laut Greschke lebt ein Großteil der Nutzer außerhalb Paraguays – mithilfe des Forums wollen sie sich über ihre Heimat informieren und Kontakte aufrechterhalten. Für die Nutzer in Paraguay hingegen sei Cibervalle ein "Fenster zur Welt" (S. 23), das Einblick in fremde Lebenswelten biete und ggf. zur Vorbereitung eigener Migrationsvorhaben dienen könne. Darüber hinaus stelle Cibervalle für beide Nutzergruppen eine Möglichkeit dar, Landsleute in der Nähe des eigenen Aufenthaltsortes kennenzulernen – nicht nur virtuell, sondern auch persönlich. Allerdings, so Greschke, ersetzen die so entstehenden Face-to-Face-Kontakte nicht die virtuellen. Vielmehr würden beide Ebenen miteinander verknüpft – lokaler und virtueller Sozialraum überlappen sich.

Die 2009 mit dem Dissertationspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft ausgezeichnete Arbeit besteht aus vier Teilen mit insgesamt 16 Kapiteln. Im ersten Teil erläutert die Autorin die Entstehung ihres Projekts. Des Weiteren beschreibt sie in einer sogenannten "Doku-Fiktion" (S. 5), wie die Cibervalleros ein Unglück in einem paraguayischen Supermarkt gemeinsam 'erleben', d.h. im Forum, per Instant Messenger, Email und Telefon kommentieren und sich gegenseitig über den Verlauf der Tragödie und die Situation vor Ort informieren. So

veranschaulicht sie das 'Leben' in Cibervalle und stimmt den Leser auf die Thematik des Buches ein.

Im zweiten Teil legt sie dar, durch welche Besonderheiten und methodologischen Herausforderungen die Untersuchung geprägt wurde. Insbesondere problematisiert sie den Begriff des 'Forschungsfeldes' – wie lässt sich ein plurilokales, computervermitteltes Forschungsfeld erfassen?

Der dritte Teil ist der ethnographischen Beschreibung Cibervalles als virtuellem Sozialraum gewidmet. Er beinhaltet eine detaillierte Analyse der Nutzerstruktur und untersucht die Bedeutung des Forums für die Nutzer. Indem Greschke eine exemplarische Migrationsgeschichte darstellt, macht sie die Protagonisten des Forums greifbar. Es wird deutlich, dass das Forum eine gemeinschaftsstiftende Funktion erfüllt: "In Cibervalle begegnen sich die Teilnehmer/innen auf der imaginierten gemeinsamen ethno-natio-kulturellen Zugehörigkeit, besser gesagt: sie konstruieren sich kommunikativ als nationale Wir-Gemeinschaft" (S. 131).

Die Kommunikationsstrukturen im Forum stehen im Mittelpunkt des vierten Teils. In diesem diskutiert die Autorin die Anforderungen und Herangehensweisen an eine Analyse internetbasierter Kommunikation. Auch die technologischen Grundlagen dieser Kommunikation spielen dabei eine Rolle. Diesbezüglich stellt sie fest, dass die Kommunikation im Forum entscheidend von der globalen öffentlichen Rahmung der Kommunikation geprägt ist.

Greschke kommt zu dem Schluss, dass Cibervalle mehr ist als 'nur' ein globales elektronisches Kommunikations-Netzwerk. Für seine Nutzer sei das Forum ein "ortloser Ort" (S. 240), ein Reichdirekter sozialer Erfahrung, den sie mit ihren "Mitbewohnern" (ebd.) teilen.

Greschkes Arbeit zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass die Autorin nicht von einem theoretischen Rahmen ausgeht, sondern ihr Herangehen während der Untersuchung am Gegenstand sukzessive entwickelt. Die Autorin legt großen Wert auf eine stete Methodenreflexion. Denn gerade im Fall der noch jungen Internetforschung müssten ganz neue Herangehensweisen entwickelt werden. Allerdings wird die Studie durch die begleitende Methodendiskussion und die erst nach und nach erfolgende Beschreibung der Strukturen Cibervalles unübersichtlich. Eine umfassende Beschreibung des Forums am Anfang der Untersuchung hätte viele Wiederholungen und einige Unklarheiten am Anfang beseitigt. Auch spielen in Greschkes Untersuchung Forschungsansätze zu 'Social networks' oder 'Online-Communities' keine Rolle – dies hätte durchaus bereichernd sein können.

Durch die detaillierte Beschreibung der Kommunikationsabläufe im Forum liefert die Autorin aber ein umfassendes und lebendiges Bild der Community. Die Vorstellung des Volkes der Cibervalleros, das gemeinsam einen virtuellen Raum 'bewohnt', ist durchaus gelungen und lässt den Leser am Alltag in Cibervalle teilhaben. So wird deutlich, welche Bedeutung der Internetkommunikation in von Migration geprägten Lebenswelten zukommt und wie durch sie eine ganz eigene Art von Globalität entsteht.